

108. Die Redaktion der *Monatschrift für Theater und Musik*¹ an Anton Schindler

Wien, den 25. August 1856.

Werther Herr Professor!

Ihre Zuschrift vom 15 d. sammt Einlagen haben wir erhalten. Hr. *Reuling*'s² Schreiben ist nur zu charakteristisch. Solche Krähwinkeliaden wären höchst ergötzlich, wenn es sich auf Darmstadt beschränkte, und man sonstwo vor ähnlichen Erscheinungen sicher wäre. In Darmstadt geächtet zu sein, darüber könnte man sich trösten; allein glauben Sie nicht, Herr Professor, daß unseren freimüthigen Aeußerungen gelegentlich in den meisten deutschen Bundesstaaten ein gleiches Schicksal bevorstehe? Hat uns doch die hiesige, zwar nicht dem Namen, doch dem Wesen nach fortbestehende Censur bereits während des ersten Jahrgangs die mannigfachen Hindernisse in den Weg gelegt. Doch die „Monatschrift“ wäre nicht was sie ist, wenn sie in ihrem Eifer nachließe die gute Sache zu fördern überall wo ihre Stimme hindringen vermag. Nehmen Sie unsern wiederholten Dank für Ihre energische Beihülfe und fahren Sie gefälligst fort an unserm Werke mitzubauen. Sollte es möglich sein, in der „Rheinischen“ oder irgend welchen andern Blättern, von Zeit zu Zeit eine Notiz über die „Monatschrift“ und ihre Wirksamkeit durchsetzen, so wäre uns das höchst erwünscht. Schon die Angabe des Inhalts irgend eines Heftes, oder Citate, mit Angabe der Quelle wäre gut. – *Reuling*'s Brief erhalten Sie anbei mit unserm besten Danke zurück. Auf Ihr höchst interessantes „Extrablättchen“, lautet die Antwort desjenigen der Fr. *Schumann* im Februarheft beurtheilt hat, so „ohne gerade auf die genannten zwei Werke (*Es dur* Concert und *C dur* Sonate) mich speciell beziehen zu können, glaube ich wohl behaupten zu können, daß Fr. *Schumann*, durch maßlose Schnelligkeit fast aller Tempi und durch den Mangel an Innerlichkeit und genialer Auffassung, die Bedeutung der *Beethoven*'schen Werke theils schwächt, theils alterirt, und verweise hauptsächlich auf den Vortrag der *d moll* Sonate und auf die darüber im Februarhefte enthaltene Beurtheilung“.³

Ihre Bemerkungen über den Kampf um die Tempi im Allgemeinen, sind uns höchst merkwürdig; dieser Kampf liegt uns sehr am Herzen, wir haben ihn längst im Kleinen und Einzelnen begonnen und werden bald Gelegenheit haben ihn im Großen fortzuführen. Es wird nämlich in [sic] monatschriftlichen Laboratorium, ein ausgedehnter Artikel ausgekocht, welcher die Oper betrifft und die künstlerische Berechtigung dieser Gattung zu beweisen und die Mittel ihr aufzuhelfen anzugeben suchen wird. In Hinblick darauf legen auch wir ein Extrablättchen bei, mit der Bitte auf die darin enthaltenen Fragen im Eignen und im *Beethoven*'schen Sinne antworten zu wollen.⁴ Sollten Sie, verehrter Herr Professor und Waffenbruder, uns sonstige Bemerkungen, diesen Gegenstand betreffend, an's Herz zu legen haben, – nur heraus damit! Können Sie uns, außer den gewöhnlichen historischen Abrissen – wie *Corne*'s Broschüre, *Devrient*'s Geschichte, *Gluck*'s Wirken von *Wolff* u. dgl. m., dann *Marx*'s Buch – andere historische oder ästhetische Quellen nahhaft

machen, woraus wir schöpfen könnten, so würde dies, wie Alles bereits gethane zu neuem Danke verpflichten. Ihre ganz ergebenste

Redaction der „Monatschrift“ [...]

Quelle: Autograph, Beethoven-Haus Bonn (BH 213,172 Nr. 3).

- 1 Die von Josef Klemm herausgegebene Wiener *Monatschrift für Theater und Musik* erschien erstmals 1855, ab Mai 1859 unter dem Titel *Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik*. Zur Korrespondenz mit der Monatschrift existiert eine Anmerkung Schindlers auf einem separaten Blatt: „Anmerkung. Die Einleitung zu dem Briefwechsel mit der *Redaction* der Monatschrift war in der Frühlingszeit 1856 gegeben durch eine Zuschrift des Fürsten *Constantin Czartoriski* [siehe Anm. 3] an mich, worin er sich und seinen Bruder *Georg* als die ‚*Redaction*‘ dieser erst das Jahr vorher ins Leben getretenen Zeitschrift (unter dem Siegel der Verschwiegenheit) mir zu erkennen gab u zugleich mich um Mitwirkung bei ihrem Unternehmen ersuchte. In derselben Zuschrift war dann noch eine Anzahl von Fragen über einige der *Beethoven*’schen *Sonaten* beigefügt, wozu Frau *Clara Schumann* durch den Vortrag jener *Sonaten* in Wien indirecte Veranlassung gegeben hatte. Leider ist mir diese, besonders aus letzterem Grunde, interessante Zuschrift abhanden gekommen, wie auch noch ein Brief dieser fürstlichen *Redaction* vom Monat Oktober oder November 1858, darin von der Nothwendigkeit einer Umwandlung der Monatschrift in eine Wochenschrift Nachricht gegeben war, – nebst Angabe der Motive hiezu. Gegenwärtige Briefe – 19 an Zahl – enthalten fast durchweg so schöne u charakteristische Merkmale von in unserer Zeit äußerst selten bemerkbar werdender Ehrenhaftigkeit u Gewissenhaftigkeit einer *Redaction* in Sachen der Tonkunst, daß sie auch aus diesem Grunde das Interesse des Kunstfreundes erregen werden. Noch sey bemerkt, daß ich meine Mitwirkung bei der Monatschrift lediglich auf Rathschläge, und was mit diesen nothwendigerweise zusammen hieng, beschränkt habe, da ich es allzeit vermieden hatte, mit mehreren Fachblättern in engere Beziehung zu treten. Vorstehende Briefe werden dies darthun. A. Schindler.“ Die letzte Bemerkung bezieht sich vermutlich auf Schindlers Mitarbeit bei der *NdrhMZ* als Frankfurter Korrespondent. Zu Schindlers Urteil über Clara Schumann siehe auch Brief 7 (Anm. 1 und 10) sowie Brief 61.
- 2 Vmtl. Ludwig Wilhelm Reuling (1822–1879), langjähriger Konzertmeister der Wiener Hofoper.
- 3 Randbemerkung von der Hand Schindlers: „Diese, u auch die ferneren Beurtheilungen über Frau *Schumann*, sind sämmtlich aus der Feder des Fürsten C.[onstantin] Cz.[artoriski].“ Konstantin Czartorisky (1822–1891) redigierte die Monatschrift. Vgl. Brief 10, Anm. 3. Siehe auch Brief 7, Anm. 1.
- 4 Dem Brief beigelegt ist ein Blatt mit folgenden Fragen zum *Fidelio*: „*Fidelio*. Ouvertüre in E. – Wird nicht das *Presto* übertrieben? Arie. Marcelline. – Soll nicht ein fühlbarer Unterschied zwischen den *Andante con moto* und dem *poco più Allegro* sein? *Gold-Lied*. *Rocco*. – Soll nicht das *Allegro moderato* dem Texte zu Folge sehr bedächtig genommen werden. *Duett*. *Pizarro*, *Rocco*. – Ist es nicht unrichtig wenn es wie gewöhnlich *moderato* genommen wird? Arie. *Florestan*. – Soll diese nicht weihervoll langsam genommen werden, so daß man bequem sechs Achtel zählen kann? Quartett. II. Act. – Soll nicht das *Allegro* mäßig genommen werden, damit das *più moto* nicht zum *Presto* werde.“ Daneben stehen von Schindlers Hand folgende Metronom-Angaben:
„*Allegro* 100 = ♩ *Presto* 126 = ♩ [Ouvertüre] *And*. [ante] *con moto* 96 = ♩ *più mosso* 120 = ♩ [Arie der Marzelline] 126 = ♩ [Arie des Rocco] 152 = ♩ [Duett Pizarro und Rocco] 144 = ♩ [Quartett]“.